

**11. Mai 2020**  
**Münchhausen**

Heute auf den Tag genau vor 300 Jahren wurde Baron von Münchhausen geboren. Als „Lügenbaron“ ist er in die Geschichte eingegangen. Ein schöner Anlass für mich, es in dieser Woche mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen. Geschichten vom dazwischen zu erzählen – auf der Grenze zwischen Dichtung und Wahrheit – wie die Geschichte vom Ritt auf der Kanonenkugel:

–Ich erinnere mich an das UFA-Plakat mit Hans Albers, wo er uns Zuschauern fliegend von der Pappmaché Kugel aus freundlich zuwinkt oder die Geschichte, wie er sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht.

Erstunken und erlogen - Wer so etwas glaubt, ist selber schuld, möchte man einwenden. Aber man sagt es mit breitem Lächeln, denn dem Baron kann man gut zuhören. Er versteht es, seine Lügengeschichten gut an den Mann und die Frau zu bringen. Man hört die Kinder förmlich rufen: Erzähl weiter, Münchhausen, noch eine Geschichte...

Vor einigen Jahren bin ich auch einem genialen Geschichtenerfinder begegnet, der seine Stories allerdings viel subtiler konstruierte als der großspurige Baron. Er blieb mit seiner Erzählung immer im Bereich des Möglichen und streifte doch in einem Fort die Grenze des Unwahrscheinlichen.

Am Abend rief er mich an. Er habe die Nummer des Pfarrbüros im Telefonbuch gefunden und müsse dringend mit einem Seelsorger sprechen. Sein Kind sei verstorben. Er sei verzweifelt. Nein, ins Pfarrhaus möchte er nicht kommen, keine geschlossenen Räume. In einer Kneipe, ja, das sei ein guter Ort.

Gut eine Stunde erzählte er mir dort seine Geschichte, trank und speiste, nachdem er sich zuvor meiner Einladung versichert hatte und ließ mich an der ganzen Dramatik seines Lebens teilhaben. Dann eröffnete er mir, dass er nun raus müsse aus Berlin, irgendwohin, in den Süden vielleicht, abschalten, vergessen, sich neu sortieren. Das koste allerdings und er hätte doch nichts. Zurzeit jedenfalls nicht. Ich bekäme es zurück.

Er wurde unwillig, als ich mich nicht auf seine Rechnung einließ. Ganz ohne ging er trotzdem nicht: Die Zeche zahlte ich. Er bekam auch das kleine Geld für die nächsten Tage. Ich blieb trotzdem unsicher zurück. War ich zu kleinlich mit einem Menschen in Not? Erst als ich Kollegen traf, denen er mit anderen guten Geschichten noch tiefer in die Tasche gegriffen hatte, überkam mich ein Gefühl der Erleichterung.

**12. Mai 2020**  
**Alles wird besser**

„Alles wird schlechter, nur eins wird besser, die Nachrichten, sie werden schlechter.“ So jedenfalls sehen es viele Zeitungsmacher und Nachrichtenverkäufer. Schlechte Nachrichten sind in ihrem Gewerbe gute Nachrichten, denn schlechte Nachrichten verkaufen sich besser. Und es stimmt ja wirklich, die Horrormeldungen scheinen zuzunehmen von Jahr zu Jahr. Und dabei meine ich ausdrücklich nicht die „fake News“, die gibt es auch, aber um die geht es mir nicht. Nein, ich meine die wirklichen Schreckensmeldungen, die wiedergeben, was tatsächlich real passiert ist. Und doch zeigen uns diese täglichen Nachrichten die Wirklichkeit wie in einem Zerrspiegel.

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass nach einem tragischen Busunglück einige Tage lang ständig Busunglücke vermeldet werden – auch die der Vergangenheit. Als könne man nicht genug kriegen. Die Empathie der Bevölkerung soll befriedigt werden, hat man den Eindruck. Gleichzeitig wird einem klar, dass Busunglücke wohl auch sonst passieren, nur eben ohne dass man davon hört. Schaut man in die Statistik kann man feststellen, dass es von Jahr zu Jahr weniger Verkehrstote auf deutschen Straßen gibt.

Seit wir von unzähligen Videokameras im öffentlichen Raum beobachtet werden, seit es Handykameras gibt, kommen immer wieder Filmsequenzen in unsere Nachrichtensendungen, die uns zu Beobachtern furchtbarer Gewaltverbrechen werden lassen. Nie vorher war ich so dicht, so realitätsnah dabei, wenn einem Menschen Gewalt angetan wird. Die Bilder brennen sich ein. So also geht es zu in unseren U-Bahnschächten. Videomitschnitte prägen mein Bild und je weniger ich selbst U-Bahn fahre, um so stärker stehen diese Szenen für den Zustand der Welt, draußen vor der Tür.

In Wahrheit nehmen Gewaltverbrechen in unseren Städten ab. Im vergangenen Jahr wurden in Brandenburg 1000 Straftaten weniger gezählt als im Vorjahr, aber mein Medienkonsum vermittelt mir etwas anderes. Und dann verbinden sich die kurzen Mitschnitte in den Nachrichten mit den unzähligen Krimis im Abendprogramm, wo betrogen, erpresst, gequält und gemordet wird.

Eine wirklich gute Nachricht, die ich mir immer wieder bewusst mache, um keinen falschen Wahrheiten zu folgen ist die, dass in meiner Kindheit in den fünfziger und sechziger Jahren die Kinder in sehr vielen Familien noch wie selbstverständlich geschlagen wurden und dass

Worte für den Tag // 11.05-17.05.2020  
Jörg Machel, Berlin

unsere Tochter dies ganz erstaunlich fand. Wenn sie sich an ihre Schulklasse erinnert gab es das dort nicht.

### **13.Mai 2020** **Niels**

Der kleine Niels wird mir in Erinnerung bleiben. Und das hat zwei Gründe, der erste hat etwas Tragisches. Problemkinder vergisst man nicht. Von den vielen Kindern, die ich in meinem Berufsleben als Pfarrer kennenlernen durfte, blieben aus jedem Jahrgang zwei, drei in meinem Gedächtnis, weil sie besonders aufgeweckt oder interessiert waren, und ein, zwei Kinder, weil sie Chaos produzierten. Niels war so ein Problemkind. Er legte sich mit allen an. Mit Erwachsenen so wie mit Gleichaltrigen. Keine Ahnung, warum er mich respektierte. Vielleicht weil ich ihm mehr mit Neugier als mit Disziplinarmaßnahmen begegnete. Verstanden habe ich ihn trotzdem nicht. Wusste nicht woher seine Aggressivität, sein Misstrauen, seine Streitsucht kamen. Aber ich konnte beobachten, dass er ernst genommen werden wollte und wo das geschah, Vertrauen fasste und sich kooperativ verhielt. Allerdings waren das immer überschaubar kurze Momente. Er blieb auf Krawall gebürstet, und es genügte die kleinste Verstimmung und die Ruhe war dahin.

Erst als er schon eine Weile weggezogen war, erfuhr ich etwas mehr über ihn und seine Familiengeschichte. Gewundert hatte ich mich schon, dass all seine Geschwister erwachsen waren und selbst für ein Nachzüglerkind war der Altersabstand enorm groß. Die Erklärung war simpel. In Wahrheit waren Mama und Papa seine Großeltern und die große Schwester war seine Mutter. Das aber sollte er nicht erfahren. Die Familie hatte sich zum gegenseitigen Stillschweigen verpflichtet. Niels wurde belogen. Jeden Tag.

So wie ich es irgendwann erfuhr, hatten es sicher auch andere vor mir schon erfahren. Die Lüge lag irgendwie über allem, was passierte.. Ich vermute, Niels hat gespürt, dass da etwas nicht stimmte und seine Revolte konnte ich mir im Nachhinein gut erklären. Er provozierte, so denke ich, um den unsichtbaren Schleier der Lüge zu zerreißen, der auf ihm lag, aber alle Welt reagierte immer nur auf seine Unverschämtheit, nie auf seine dahinter stehenden Fragen.Übrigens Niels heißt natürlich nicht Niels und die Geschichte liegt viele Jahre zurück. Es würde mich interessieren, was aus ihm geworden ist. Sein Potential war groß. Ich hoffe, er hat das Lügengebäude irgendwann durchschaut und zum Einsturz gebracht.

Ich denke, viele Probleme hätten sich damit aufgelöst.

**14.Mai 2020**  
**The Farewell**

Die Leute misstrauen der Wahrheit und spinnen sich ein Netz von gegenseitigen Schonungen. Um wohlmeinende Lügen geht es in dem chinesischen Film „The Farewell“-Der Abschied.

Die Großmutter wird sterben, so offenbaren es die Ärzte den Verwandten. Lungenkrebs im Endstadium, noch drei Monate geben sie der alten Dame, höchstens. Kinder und Enkel kommen aus aller Welt zusammen und inszenieren eine Hochzeitsfeier, nur um nicht den wahren Anlass Ihres Zusammentreffens aussprechen zu müssen.

Die in den USA aufgewachsene Enkelin opponiert. Sie will wirklich Abschied nehmen von der Großmutter, sie will ihr die Chance geben, noch Dinge zu regeln, die ihr wichtig sind. Sie will mit ihr gemeinsam trauern über den bevorstehenden Tod.

Doch auch sie steigt in den Film mit einer Notlüge ein. Dass ihr ein beantragtes Stipendium versagt wurde, verschweigt sie der alten Dame. Niemand soll sich beunruhigen. Und auf Lüge folgt Lüge: Ihr Anruf aus Amerika, der die Oma im Krankenhaus erreicht, soll die Enkelin nicht verstören, die Großmutter verschweigt, wo sie sich in Wahrheit befindet.

Das stärkste Argument, der Großmutter zu verschweigen, wie es um sie steht, ist der Verweis auf den Großvater. Auch er starb an Krebs und auch ihn hat man erst aufgeklärt, als er bereits im Sterben lag.

Wieviel Kraft die Lüge kostet, das durchwirkt diesen Film. Die Enkelin erinnert sich, wie sie der Tod des Großvaters damals aus der Bahn geworfen hat. Wie schwer es für die Eltern war in den USA Fuß zu fassen, sollte sie nicht merken und spürte es doch. So wurde verdrängt und verschwiegen und auch sie ließ niemanden merken wie unglücklich sie war.

Im Abspann erfährt man, dass die Großmutter trotz ihrer Diagnose noch viele Jahre lebte. Und man bleibt beklommen zurück. Wie anders, wie intensiver und wirklichkeitsnäher hätten sie alle miteinander leben, reden, streiten, feiern können, wenn sie einander die Wahrheit zugemutet hätten.

**15. Mai 2020**  
**Politikerlügen**

Wenn man sich eine Woche lang mit dem Thema Lügen beschäftigt, kommt man in diesen Zeiten an Ronald Trump nicht vorbei. Vor etwas über einem Jahr zählte der Faktenchecker der Washington Post, dass der amtierende Präsident der Vereinigten Staaten mit über 10.000 nachgewiesenen Lügen eine ungewöhnliche Bilanz aufweist, das entspricht einem Durchschnitt von fast 23 Falschbehauptungen täglich. Wo er heute nach all seinen Coronavolten steht, vermag ich nicht zu sagen. Gewählt aber wurde er von Menschen, die den Medien die Verbreitung von „Fake News“ unterstellen. Wie lässt sich das erklären? Vielleicht so: Was diese Leute „Fake News“ nennen, sind gar keine Lügen im eigentlichen Sinne, es sind ihnen unbequeme Wahrheiten, aus denen Schlüsse gezogen werden, die ihnen nicht passen. Das aber müssen sie auch gar nicht, denn Schlussfolgerungen kann durchaus widersprochen werden. An den zugrundeliegenden Fakten ändert das allerdings nichts. Die offenkundigen Lügen derer, denen sie folgen, passen hingegen zu ihren Schlussfolgerungen, passen in ihr Weltbild. Deshalb ist ihnen auch gar nicht wichtig auf welchen Fakten das angestrebte Handeln beruht, Hauptsache die Welt bewegt sich in ihre Richtung.

Es geht vielen Menschen, so habe ich den Eindruck, zur Zeit gar nicht darum, eine solide Faktenanalyse vorzunehmen, um die Wahrheit von der Lüge zu scheiden. Es geht ihnen einzig darum, das eigene Handeln zu rechtfertigen, eigene Interessen durchzusetzen, persönliche Ziele zu verfolgen.

Als Pfarrer komme ich da allerdings um ein Schuldbekenntnis nicht herum. Über Jahrhunderte standen auch in der Kirche Glaubenssätze höher als wissenschaftlich bewiesene Fakten.

Die Kirche hat hinzugelernt: Die Erde ist rund, der Mensch ist Teil der Evolution, die Bibel fiel nicht vom Himmel, sondern sammelt die Erfahrungen vieler Glaubensströmungen, die zueinander durchaus in Spannung stehen können. Das erfordert einen selbstkritischen und differenzierten Umgang mit der eigenen Geschichte und Gegenwart.

Ich hoffe, die Faktenleugner von heute brauchen nicht so lange wie wir Christen, um ihre Festung der Wirklichkeitsverweigerung zu verlassen.

**16. Mai 2020**  
**Zumutbare Wahrheiten**

Kurz nach der Wende traf ich einen alten Freund aus Ostberlin in München wieder. Er hatte die neue Freiheit für sich genutzt und einen guten Job in Bayern gefunden. Er schilderte mir die spannenden Monate vom Mauerfall bis zum Tag der Deutschen Einheit und schwärmte, mit welchen Hoffnungen sie damals gemeinsam die alte Ordnung zum Einsturz brachten. Ein bisschen Wehmut schwang mit, dass nicht alles so lief, wie er sich das erträumt hatte in der Euphorie des Aufbruchs, aber die Summe war okay, fand er.

Jahre später stellte ich den Antrag auf Einsicht in meine Stasiakte und musste feststellen, dass dieser Freund einen ziemlich langen Bericht über mich verfasst hatte, in dem er zusammentrug, was er über mich wusste und mit einigem Befremden musste ich seine persönlichen Anmerkungen über mich lesen.

Alles nicht dramatisch, aber durchaus verstörend. Wie passt das zusammen? Die große Nähe, die wir in Kindertagen hatten, das intensive Wiedersehen in München und nun dieser Bericht?

Ich meldete mich und bat ihn, mich zu besuchen. Er war geschockt. Obwohl inzwischen Jahre vergangen waren, hatte ihn noch niemand als „Inoffiziellen Mitarbeiter“ der Staatssicherheit identifiziert, und so war er fest davon ausgegangen, dass es keine Unterlagen gäbe.

Immerhin war es nur eine kurze Episode in seinem Leben, die er unendlich bedauere, beteuerte er. Und wie wenig er in diese Spitzelwelt passte, zeigte sich schon daran, dass er ziemlich bald wieder rausflog. Ihm fehlte der klare Klassenstandpunkt und so wurde er selbst zum Bespitzelten.

Er sah sich als Oppositioneller, als einer, der das System mit zum Einsturz gebracht hatte.

Und so sahen ihn die Freunde, die Familie und als solchen liebte ihn seine Frau.

Und darum ging es denn auch in unserem Gespräch. Um seine Ehe. Davor fürchtete er sich. Wenn seine Frau diesen blöden Bericht in die Hände bekommt, fürchtete er, dann ist es aus, das würde sie ihm nicht verzeihen.

Wir beide waren am Ende versöhnt miteinander und doch haben wir seither keinen Kontakt. Solange diese Lüge zwischen ihm und seiner Frau steht, werde ich Abstand halten. Ingeborg Bachmann sagt: „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar!“ Ist sie das wirklich? Mein Freund ist sich da offenbar nicht so sicher und irgendwie kann ich ihn verstehen.

**17. Mai 2020**  
**Mimikry**

Die Lüge ist kein Privileg des Menschen. Auch Tiere lügen. Bei den Primaten wird schon recht raffiniert getrickst. Ist ein Affe auf eine attraktive Futterstelle gestoßen, zeigt er sich erst mal desinteressiert, lenkt die Aufmerksamkeit der Artgenossen auf Nebensächlichkeiten, um sich später dann ungestört von Konkurrenten schadlos zu halten.

Die Täuschung ist in der Geschichte der Evolution allerdings schon verankert, als es die Möglichkeit zu einer bewussten Entscheidung noch gar nicht gab. Pflanzen und Tiere kopieren das Aussehen übel-schmeckender oder gefährlicher artverwandter Lebewesen und schrecken Fressfeinde damit effektiv ab. Man nennt diese Form der Täuschung Mimikry. Eine Form menschlicher Mimikry ist aus dem alten Rom überliefert. Um das Spiel zu durchschauen, bedarf es einiges Hintergrundwissens über unsere unbewussten Entscheidungen.

Auf einem Paarseminar habe ich der Gruppe zwei Fotos einer jungen Frau gezeigt und wollte wissen, worin sich die Bilder unterscheiden. Niemand konnte einen Unterschied erkennen. Es sei dasselbe Foto, meinten sie. Dann wollte ich jeweils ein Bild zurückbekommen und sie sollten in Ruhe erspüren, welches der beiden Bilder sie lieber für sich behalten wollen. Es gab Protest. Das sei doch unsinnig, fanden sie. Dann aber entschied sich die Mehrheit für das Bild, auf dem die Pupillen der Frau vergrößert dargestellt waren. Dieses Detail war ihnen gar nicht aufgefallen, wurde vom Unterbewusstsein aber entschlüsselt, denn große Pupillen signalisieren Sympathie, oder auch erotisches Interesse.

Römische Damen, die den Mächtigen gefallen wollten, überspielten ihr nicht vorhandenes Interesse an den älteren und meist nicht besonders attraktiven Herren, indem sie ihre Pupillen mit Belladonna, dem Saft der Tollkirsche, künstlich weiteten.

Mimikry ist mithin weit verbreitet. Es wird gelogen von der Pflanzenwelt, über das Tierreich und am ausgefeiltesten unter uns Menschen. Welche Lügen dabei gesellschaftlich akzeptiert sind und welche als unschicklich gelten und sanktioniert werden, das kann von Jahrhundert zu Jahrhundert und von Kultur zu Kultur sehr verschieden sein.